
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Villa am Radeberg in Lesum - jetzt Seniorenheim „Lesmona“
Erbaut i. J. 1903 von dem Bauunternehmer K.W. Quinckardt

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

erstmalig legen wir den „Lesumer Boten“ dem halbjährlichen Veranstaltungsheft bei. Möglich ist das, weil sich die Zahl der Inserenten erhöht hat und wir dadurch die Auflage kontinuierlich erweitern konnten. - Mit dieser Ausgabe berücksichtigen wir also alle Mitglieder bei der Verteilung unserer vierteljährlich erscheinenden Vereinszeitung. Wir wollen uns bemühen, diese Verteilungspraxis beizubehalten, wer jedoch auch die Zwischenausgaben erhalten möchte, der kann sich bei den Vorstandsmitgliedern melden oder zu gegebener Zeit in der Geschäftsstelle danach fragen.

Durch unsere Informationsschrift hoffen wir, auch neue Mitglieder zu gewinnen, damit wir bald die „Eintausend-Mitglieder-Marke“ wieder überschreiten können. Der „Lesumer Bote“ mit seiner Auflage und Streuung wird inzwischen von unseren Inserenten als ein effektiver Werbeträger angesehen. In diesem Zusammenhang von uns abermals die Bitte; bevor Sie den „Lesumer Boten“ zum Altpapier geben, überlassen Sie ihn Ihrem Nachbarn, Ihren Freunden oder Bekannten, denn dadurch erreichen wir noch mehr Leserinnen und Leser. Unsere Serie über Lesumer Betriebe setzen wir in diesem Heft mit dem allseits bekannten „Fischgeschäft Jäger“ fort. Sowohl für diesen Bericht als auch für die weiteren Beiträge bedanken wir uns bei den jeweiligen Autoren.

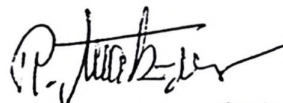
Im Herbst erscheint wieder unser Postkarten-Kalender unter der Überschrift „Heimat an der Lesum“. Wir hoffen, mit der Auswahl der Bilder eine breite Palette reizvoller Motive von Wasserhorst bis St. Magnus getroffen zu haben. Der Kalender kann käuflich erworben werden bei der Buchhandlung Liebricht und Kläfer und im Geschäftszimmer des HVL's. Mit dem Kauf unterstützen Sie die Arbeit unseres Vereins.

Es ist immer wieder ein Erlebnis bis der aktuelle „Lesumer Bote“ druckreif und die ersten Exemplare fertig und zur Verteilung bereit sind. Umso erfreulicher, daß sich die Zahl derer, die bei der Planung und Gestaltung mithelfen, ständig gewachsen ist.

Damit machen wir auch der Öffentlichkeit deutlich, daß der Heimatverein Bremen-Lesum in unserer Region, wenn es um kulturelle Belange geht, an führender Stelle einzureihen ist. Die Zahl und die Auswahl unserer Angebote sind zweifellos beachtenswert. Vorträge, Ausstellungen, Führungen, Wanderungen, Tages- und Theaterfahrten stehen auf dem Programm.

Deshalb gilt unser Dank allen fleißigen Mitarbeitern, den Referenten aber auch der hiesigen Sparkasse und der Stadtbibliothek Bremen-Lesum.

In diesem Sinne grüße ich Sie
im Namen des Vorstandes
Ihr



Inhalt

Seite 3 u. 4
25 Jahre Schulverbund Lesum

Seite 5 u. 6
Das Übersee-Museum in Bremen

Seite 7 u. 8
Das Wappen der
„Freiherren von Lilienburg“

Seite 9, 10 u. 11
Lesumer Betriebe stellen sich vor:
„Das Fischgeschäft Jäger“

Impressum

Der LESUMER BOTE erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Vorstand des Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum herausgegeben.

- | | | |
|-----------------|-------------------|-----------------|
| 1. Vorsitzender | Gerhard Schmolze | Tel.: 63 24 70 |
| 2. Vorsitzender | Rudolf Matzner | Tel.: 63 09 12 |
| | (Schriftf.) | |
| 3. Vorsitzende | Marlies van Velde | Tel.: 63 15 82 |
| Kassenverwalter | Peter Gedaschke | Tel.: 63 61 795 |
| Schriftführerin | Ellen Goldhagen | Tel.: 62 13 64 |

Redaktion: HVL-Geschäftsstelle

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten.

Druck: MC COPY, Bremen-Vegesack

25 Jahre Schulverbund Lesum



Der Schulverbund Lesum feiert in diesen Tagen seinen 25. Geburtstag. Das Jubiläum wird mit einer Festwoche gewürdigt, zu der auch alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen, Lehrer und Mitarbeiter herzlich eingeladen sind.

Erinnern wir uns: Bis zum Jahre 1971 wurden in Lesum - wie in ganz Bremen - alle Schüler am Ende der 4. bzw. 6. Klasse, ihren Schulleistungen entsprechend für das Gymnasium, die Realschule oder die Hauptschule aussortiert. Spätestens von der 7. Klasse an gab es für die Schülerinnen und Schüler eines Jahrganges keinerlei schulische Gemeinsamkeiten mehr. Für die Zehn- bis Zwölfjährigen war der Schulabschluß und damit die

spätere Berufswahlmöglichkeit entscheidend vorgeprägt. Die durchschnittliche Leistungsfähigkeit eines 12jährigen Schülers über alle Schulfächer entschied z.B. darüber, ob er später (ohne zusätzliche Erschwernisse) sein Abitur machen und anschließend studieren konnte.

Diese Funktion der Schule, soziale Chancen frühzeitig zuzuweisen oder einzuschränken, wurde von Lehrerinnen und Lehrern aller drei Schularten in Lesum kritisiert. 1969 bildeten sie eine Arbeitsgruppe, die sich das Ziel stellte, ein gerechteres Schulsystem zu entwickeln. Das Ergebnis ist die integrierte Gesamtschule „Schulverbund Lesum“, die ihre Arbeit zu Beginn des Schuljahres 1971/72 mit zwölf 5. Klassen aufnahm.

Förderung statt Auslese

Eine Besonderheit gegenüber einem Schulzentrum besteht darin, daß es *keine Haupt-, Realschul- oder Gymnasialabteilung* für die Klassenstufen 7-10 gibt.

Als integrierte Gesamtschule gewährleistet der SVL, daß alle Schüler ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird jede/r Schüler/in für den 7. Jahrgang in den Fächern *Deutsch, Englisch und Mathematik* je einem der *FE/GA-Kurse* zugewiesen.

F-Kurse (Fortgeschrittenenkurse)
E-Kurse (Erweiterungskurse)



oberes Leistungsniveau

G-Kurse (Grundkurse)
A-Kurse (Aufbaukurse)



unteres Leistungsniveau

Der Zuweisung geht am Ende der 6. Klasse eine intensive Elternberatung durch die Fachlehrer voraus, die allerdings nur empfehlenden Charakter hat. Die Entscheidung über die Ersteinstuung liegt bei den Eltern.

Keiner bleibt sitzen

Am Schulverbund werden alle Schüler versetzt. „Sitzenbleiben“ gibt es nicht. Ein Schuljahr kann aber auf eigenen Wunsch wiederholt werden. - Wer die Anforderungen in einem Differenzierungsfach auf Dauer nicht erfüllt, wird nur in diesem Fach in die jeweils niedrigere Niveaustufe „**abgestuft**“ (z.B. von F nach E). Andererseits können Schüler, die die Anforderungen ihrer Niveaustufe gut erfüllen, in den nächsthöheren Kurs „**aufgestuft**“ werden.

Besondere Angebote

Als einzige Gesamtschule in Bremen-Nord ist der Schulverbund Lesum zugleich Angebotsschule für die Region. Der SVL wird aber nicht nur von Bremer Schülerinnen und Schülern angewählt, sondern auch von Schülern der umliegenden niedersächsischen Randgemeinden. Wegen der großen Nachfrage können jedoch nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. So ist der SVL seit vielen Jahren schon die größte Sekundarstufen-I-Schule in Bremen-Nord.

Das überaus große Interesse für den Schulverbund ist nicht ausschließlich durch die besondere Schulstruktur zu erklären. Eine wesentliche Rolle bei der Schulwahl spielen die zahlreichen attraktiven Angebote. Zum Beispiel ist das Fremdsprachenangebot des SVL mit Abstand das vielfältigste in ganz Bremen. Als 2. Fremdsprachen werden am Schulverbund Französisch, Spanisch, Russisch und Latein unterrichtet. Sogar zwei Lehrkräfte für Polnisch unterrichten am SVL. Schüleraustausch mit Avignon, Moskau, Rostock, Shrewsbury, Zaragoza und regelmäßige Romfahrten für die Lateinschülerinnen und -schüler haben lebendige Bezüge zu den gewählten Fremdsprachen hergestellt.

Anstelle der 2. Fremdsprache werden auch die Fächerkombinationen Kunst/Musik, Wirtschaft/Technik und Naturwissenschaften angeboten.

Breitgefächert ist auch das Angebot an Arbeitsgemeinschaften. In den vergangenen Jahren reichte das Spektrum vom Sport (Handball, Fußball, Basketball, Volleyball, Hockey, Schach) über Theater, Instrumentalkreis, Filmen mit der Videokamera, Malerei, Graffiti, Tonarbeiten, Fotografieren und Kochen bis zu „Schüler experimentieren“ und „Jugend forscht“.

Auf Landes- und auch auf Bundesebene gab es zahlreiche Auszeichnungen: 1985 erhielt die Theater-AG den mit 3.500,-- DM dotierten Schnoorpreis. „Jugend trainiert“ und „Jugend forscht“ dominieren die landesbremischen Wettbewerbe seit vielen Jahren, und beim Wettbewerb „Dem Haß keine Chance“ gab es 1996 einen ersten Preis.

Für die im Schuljahr 1994/95 begonnene gemeinsame Beschulung behinderter und nichtbehinderter Kinder fehlt in Zukunft leider das Geld. Mit diesem in zwei Jahren auslaufenden Schulversuch wird der SVL eine seiner vielfältigen Facetten verlieren.

Für das Kollegium, dessen Stamm in 25 Jahren zusammengeblieben ist, beginnt in Zeiten sehr knapper Mittel die erneute gemeinsame Suche nach Reformen, die den Schülerinnen und Schülern optimale Lernvoraussetzungen in einer Zeit des gesellschaftlichen Wandels bieten sollen. „INTERNET“ heißt eine der Herausforderungen der Gegenwart, denen sich der SVL mit Beginn des Schuljahres 1996/97 stellt.

Erhard Loeper, Schulleiter

Übersee-Museum, Juni 1996.

Das 100jährige Bestehen des Übersee-Museums hat Bremen unter dem Thema „Bremen, Handelsstadt am Fluß“ eine ausgezeichnete Dauerausstellung beschert. Sie zeigt anschaulich die Entwicklung Bremens als Handels-, Schiffbau- und Industrie-Standort.

Durch Zeitungsartikel und begeisterte Erzählungen im Bekanntenkreis war das Interesse geweckt, sodaß ich mit einer verhältnismäßig großen Gruppe im Juni das Museum besuchen konnte. Dort erwartete uns Herr Stoll, der am Aufbau der Ausstellung beteiligt war und uns durch die Wirtschaftsgeschichte Bremens führen sollte.

Unser Ziel war der zweite Stock des Hauses. Als Einstimmung ist aber schon im Treppenhaus, unter einem Gemälde der AG-Weser, ein großes Modell der schnittigen Vorkriegs-„Bremen“ aufgestellt.

Oben angelangt, gab Herr Stoll im ersten Raum eine kurze Einführung in die Geschichte des Übersee-Museums. Als Folge der großen Gewerbe- und Industrieausstellung 1890 im Bürgerpark wurde mit Schaustücken dieser Ausstellung, Geschenken der Firmen, 1896 das Übersee-Museum gegründet. - So sieht man im ersten Raum z. B. die Lichtgöttin der AEG und den ersten Deutz-Otto Motor. Sie sind Zeugnisse des Aufbruchs in das Zeitalter der Elektrizität und der Erweiterung Bremens vom Schiffsfahrts- und Handelsplatz zum Industrie-Standort.

Am Eingang zum nächsten Raum grüßen Schaufenster-Werbefiguren, wie sie die meisten der älteren Besucher von früher kannten. Da gibt es einen Tee-Chinesen, einen Kaffee-Mohren und andere Gestalten. Dargestellt ist in diesem und dem nächsten Raum das Warenangebot. Zuerst rechts, in Körben wie auf alten Märkten, Äpfel, Kartoffeln, Kohl, Zwiebeln, Bohnen und Fische. Die gegenüberliegende Seite schmückt ein wunderschöner Kolonialwarenladen, der aus Bremen-Neustadt über Westdeutschland ins Übersee-Museum gelangte. Das waren noch geruhsame Zeiten, als wir in solchen Läden einkauften! In den

Regalen liegen viele abgepackte Kaffeesorten, Tees und Zigarren. An anderer Stelle Seifensachen aller Art. In den Schubladen Gewürze, aber auch Mehl, Zucker usw., in Tüten abzufüllen. Dazu gedacht ein Schwätzchen: „Darf's etwas mehr sein?“ Es wird zu verschiedenen Arten der Rösterei übergeleitet mit wirklich „handverlesenen“ Rohkaffeebohnen. - Erschreckend nüchtern dagegen die Andeutung eines heutigen Selbstbedienungsladens, der personalsparende Fortschritt. - Auch auf die für Bremen, neben dem Tabak, typische Handelsware „Wein“ wird hingewiesen, Wein in Fässern und Flaschen. Dann im zweiten „Waren“-Raum, neben Nierentischen und einer Musiktruhe aus den fünfziger Jahren, noch einmal der Import von Kaffee und Tee und die Kunst des Probierens und Mischens der Sorten. Wie daraus ein schönes Getränk wird, zeigen Kaffee-möhlen, Filter und zuletzt eine hochmoderne Kaffeemaschine. Doch, wie kommen die Waren nach Bremen? Da ist der Importeur in seinem Kontor. - Es wird der Weg gezeigt vom am Stehpult handgeschriebenen Brief, der per Schiff nach Übersee ging, bis zur modernen Kommunikation per PC und FAX. Der Handel an der Warenbörse ist auch nicht vergessen worden. Daß das Schiff als Transportmittel unentbehrlich bleibt, zeigt eine Liste der bremischen Überseereedereien.

Im letzten großen Abschnitt kommt die Lebensader der alten Hansestadt ins Blickfeld, die Weser. Sehr anschaulich ist ihr Lauf in den Fußboden eingezeichnet. Die Besucher konnten auch einen Blick auf die Weser werfen, wie sie vor 2000 Jahren ausgesehen haben mag, eine stille Aulandschaft, in der der Elch zuhause war. Von der Ur-Weser bis zum heutigen 12 Meter tiefen Großschiffahrtsweg werden Situationen gezeigt. So mußten in der Zeit der Versandung des Flusses die großen Schiffe unterwegs auf der Weser geleichtert werden. Das geschah zum Teil mit flachen Treidelkähnen. Als Beispiel ist der Treidelkahn „Anja“ für das Museum nachgebaut. Auf die 1895 abgeschlossene Weserkorrektur weist eine Büste Ludwig Franzius' hin. So erhielt Bre-

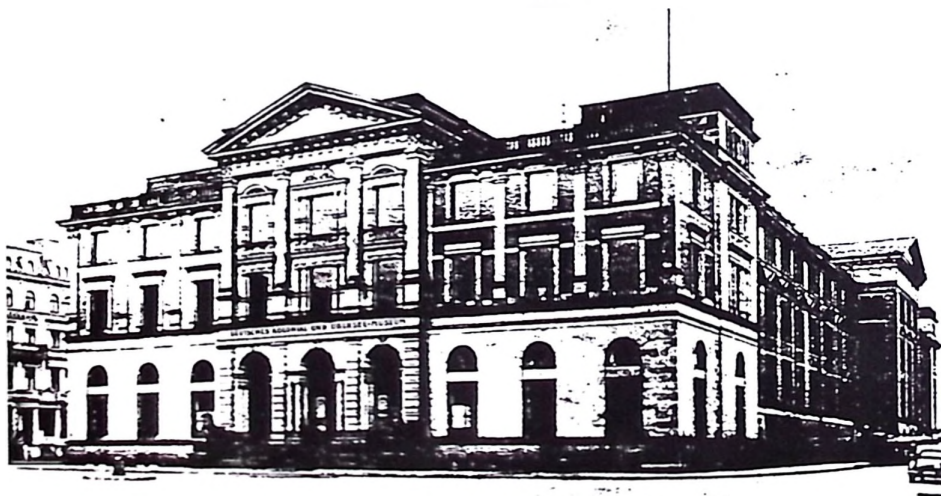
men den Anschluß an das Meer zurück. Der Hafen verändert sich. Die Uferbefestigung durch Eichenstämmen weicht den stählernen Spundwänden, nicht gerade eine Verschönerung. Der alte Stückgutschuppen XI, mit Anschlußgleis, ist naturgetreu aufgebaut, drinnen Baumwollballen, Schafsfelle, Kaffeesäcke, eine Sackkarre, eine alte Waage usw. . Heute bestimmen Container das Bild. In einen konnten die Besucher hineingehen und sahen darin als Zeitzeugen einen Auswanderer-Koffer und einen modernen Metallkoffer. - Autos werden in Bremen verladen, das ist bekannt. Wie im Museum zu sehen ist, werden sie manchmal auch in Einzelteilen verschifft und dann im Empfängerland in Übersee zusammengebaut. So mindert man den Einfuhrzoll. Auch der Industrie am Weserufer wird gedacht. Traditionsreich war seit Jahrhunderten der Schiffbau. Der Vulkan, als letzte

Werft in Bremen, hat dem Museum beim Aufbau der Schiffbau-Abteilung geholfen und bedarf nun selbst der Hilfe. Neben der Erwähnung der Eisenhütte wird ausführlich die Bremer Wollkämmerei gezeigt, sogar bis zum sogenannten Polenhäuschen. In den kleinen Häusern mit Garten in Blumenthal wohnten damals die herbeigerufenen polnischen Arbeiter, die Gastarbeiter, die aber größtenteils hierblieben. -

Die sehr interessierten Lesumer konnten sehen, daß besonders in den letzten Jahrzehnten sich alles immer schneller wandelt, eine Erkenntnis, in die sich auch ein wenig Wehmut mischte.

Am Schluß dankte ich Herrn Stoll sehr herzlich im Namen der Gruppe für seine Führung. Sie hatte auch seine Begeisterung für diese umfangreiche und außergewöhnliche Ausstellung gezeigt, an deren Zustandekommen er ja mitwirken konnte.

Ilse Friedrich



Das „Deutsche Kolonial- und Übersee-Museum“ nach der Umbenennung von 1935

**IHR VERTRAGSHÄNDLER in Gröpelingen, Oslebshausen
und Burg-Grambke**



Stapelfeldstraße 3
28237 Bremen

AUTOHAUS
Müssemann

am
Hafenrand

Telefon (04 21) 61 16 10 + 61 17 77
Telefax (04 21) 6 16 21 53



NEUWAGEN • JAHRESWAGEN • GEBRAUCHTWAGEN • AUTOREPARATURWERKSTATT

Das Wappen der Freiherren von Lilienburg

In den letzten Ausgaben der "Lesumer Boten" hatten wir die drei Wappen abgebildet, so wie wir sie stets in dem halbjährlichen Veranstaltungsheft des HVL's vorfinden. Linksseitig das Siegel des Gerichts der Börde Lesum mit den drei Raben aus dem Wappen der Freiherren von der Borch, den Besitzern des Schlosses in Schönebeck. Im Juli 1994 hatten wir in diesem Vereinsblatt über das Wappen berichtet, deren drei Raben als unser Vereinssymbol seit dem Gründungsjahr 1955 gelten.

Das mittlere dieser drei Wappen zeigt den Bremer Schlüssel von dem Anton Kippenberg sagte, daß der Bremer sich damit die Tore zur Welt öffnet und das eigene Haus verschließt.

Doch der rechten Abbildung, das Hauswappen der Ritter von Marßel und ihren Nachfolgern, den Freiherren von Lilienburg, gilt heute unsere Aufmerksamkeit.

Im großen Zimmer unserer Vereinsräume haben wir dieses schöne Wappen als Druck unter einem Glasrahmen, als gesticktes Gobelinbild von Maria Kuznik angefertigt und als Holzbildhauerarbeit von dem Künstler Hermann Meeder als Wandschmuck geschaffen. Die beiden letztgenannten Werke können als handwerkliche Kunst bezeichnet werden, wofür sich die Mitglieder des HVL herzlich bedanken.

Neben diesen drei Ausfertigungen, als Druck, Stickarbeit und Holzbildnis befindet sich am Haus Nr. 4 in der Straße Marßel eine vierte Variation des Wappens der ehemaligen Ritter zu Marßel in Stein gehauen. Dieses Steinwappen hing lange Zeit an dem Marßeler Ritterhaus, das zwischen der Lloyd-Kaffeeabrik und dem ehem. Gebäude der Bremer Holzindustrie stand.

Etwa Mitte der 60er Jahre wurde es abgerissen. Die Familie Schmöle als Besitzer des Hauses Marßel 19 hat dafür gesorgt, daß dieses Relikt aus früherer Zeit nicht verloren gegangen ist. Wenn auch als "Suchbild" getarnt, so ist es doch der Nachwelt erhalten geblieben.

Zu dem Holzbildhauer Meeder darf noch erwähnt werden, daß der Künstler aus Tönning a. d. Eider stammt und ab 1919 in seiner Heimatstadt eine Schiffbaulehre begann. Nach dem Konkurs der betreffenden Werft begann er 1927 ein Studium der Bildhauerei an der Kunstschule in Kiel bei Professor Blatzek. Seit 1937 in Bremen ansässig und ab 1939 als Lesumer Bürger, jetzt hochbetagt im 94. Lebensjahr in der Halmstraße wohnend, möge er diese Zeilen als einen freundlichen Gruß aufnehmen. Diese Erwähnung des Bildhauers scheint notwendig, um den Wert dieses in Holz gehauenen Wappens derer von Lilienburg zu ermessen.

Die Heraldik, die Geschichte der Wappenkunst, ist von besonderer Bedeutung und von enormer Aussagekraft. Über das Hauswappen der Ritter von Marßel haben wir in Erfahrung gebracht, daß es am 06. Januar 1680 in Gripsholm vom schwedischen König Karl XI an den Baron von Lilienburg verliehen wurde. Die Herren von Lilienburg waren Besitzer des adligen Hofes der ehem. Ritter von Marßel. Der reiche holländische Kaufmann Marchant kaufte im Jahre 1680 dieses ehemalige Rittergut, und durch seine Heirat mit der Prinzessin Juliane von Hessen-Eschwege gehörte er zur Verwandtschaft des schwedischen Königs. Übrigens, die Gebühren für einen derartigen Gnadenerweis waren für so manchen König eine willkommene Geldquelle.

Das rechte untere Feld zeigt einen weißen Schwan. In der Antike galt der Schwan als heiliger Vogel Apollons; er war weissagend und spielte auch in der griechischen Mythologie eine besondere Rolle.

Bei diesem Hauswappen mag der Schwan auch eine Verbundenheit zum lutherischen Christentum ausdrücken. So sehr man auch in der Heraldik Löwen und Adler bildlich dargestellt und gut erklärt hat, so selten findet man Schwäne auf Wappen. Als Ausnahme gilt der weiße Schwan als wichtigste Bilddevise König Heinrichs V von England.

Das letzte Wappenbild im oberen rechten Feld läßt sich noch am einfachsten deuten. Zwei Türme mit weißem Fähnlein, zwischen denen sich auf blauem Feld eine weiße Lilie hervortut, ist gewiß mit der Herrschaft derer von Lilienburg in Verbindung zu bringen.

Unter Verleihung des Wappens wurde der bürgerliche Verwandte des Königs mit dem Titel "Baron von Lilienburg" geadelt.

Lüder Halenbeck, der 1888 ein Buch über das Rittergut Marßel geschrieben hat, soll die inzwischen verlorengegangene Verleihungsurkunde gesehen und folgendes beschrieben haben:

"seint Wir bewogen worden - Ihn aus Seiner jetzigen Condition in den Freyherren-Standt zu erheben. Verleihen undt Schenken.. die Ehre, Würde, Wohlthatten undt privilegien so dem Freiherrnstand zustehen.. ingleichen zu einem Freyherren Wapen... ein in Vier theile gesondertes Schildt, in dem obersten theile zur rechten ein springender gelber Löwe, im rechten Felde, im Obersten theil zur linken zween Thürme mit weißen Fähnlein, zwischen welchen sich eine weiße Linie hervorthut im blauen Felde. In dem untersten Teile zur rechten ein alßo genandtes rotheß Burgundischeß Creutz mit verschiedenen gegeneinander gekehrten Zacken im Weißen Felde. In dem untersten Theill zur Linken einen weißen Schwan im grünen Felde, oben einen offenen Turnierhellm, darüber zwey außgestreckte Adlerflügel mitt roth undt weißer Farben, zwischen welchen ein umbgebogener geharnischter Arm mit einem bloßen Schwerdt zu sehen."

Daß im Originaltext die Beschreibungen der rechten mit der linken Seite verwechselt worden sind, mag uns an dieser über 300 Jahre alten Urkunde nicht verwundern. Die Erklärung ist darin zu sehen, daß die Wappen vom Schildträger aus gesehen beschrieben wurden, dadurch wurden die Begriffe rechts und links umgekehrt verwendet.

Der Löwe auf der linken Wappenseite galt schon in vorchristlicher Zeit als Zeichen der Stärke und Wachsamkeit und auch als Sinnbild der Tapferkeit.

Als solches erscheint diese Abbildung häufig auch auf Wappen, Grabsteinen, und auf Denkmälern.

Das unter dem Löwen angeordnete Burgundische Kreuz wird als zwei schräg gekreuzte Äste angesehen, die mit dem Andreaskreuz in Verbindung gebracht werden. Andreas ist der Schutzheilige Burgunds, sein Kreuz das häufigste Zeichen auf den Fahnen der deutschen Landsknechte des 16. Jhdt.

Das Burgundische Kreuz in den Farben rot auf weißem Grund, war auch auf den Fahnen der belgischen Rexisten zu finden. Das Kreuz in seinen verschiedensten Formen ist ein uraltes Zauber- und Heilszeichen.

Rudolf Matzner



GE·BE·IN

Bestattungsinstitut

*Ihr Partner
in Trauerangelegenheiten*



28717 Bremen
Hindenburgstraße 23
Achtung neue Rufnummer:
Tel. (04 21) 3 87 76 90

Lesumer Betriebe stellen sich vor: **Fisch - Jäger**

Vor fast 63 Jahren, am 29. November 1933, begann Alfred Jäger in Lesum mit einem Fischhandel. Es entsprach vor allem dem Wunsch seiner Ehefrau Carla, geb. Knübel, der Alfred Jäger dazu bewog, bereits nach wenigen Jahren mit der Seefahrt aufzuhören. Die schlechte Lage in der Wirtschaft und in der Seefahrt machte es schwierig, ein Schiff als Kapitän oder Steuermann zu bekommen, so daß der ausgebildete Nautiker 1933 "an Land ging" und sich und seiner Familie in Lesum eine neue Existenz aufzubauen begann. Zu dieser Zeit hatten Alfred und Carla Jäger bereits zwei Töchter, Rosemarie (geb. 1931) und Erika (geb. 1932).

Alfred Karl Johann Jäger wurde am 10. Oktober 1908 in Lesum als zweiter Sohn des Kapitäns Wilhelm Jäger und dessen Frau Bertha Jäger, geb. Voller, geboren. Sein Elternhaus steht noch heute in der Blauholzmühle 9 (damals noch Platjenwerber Weg). Nach dem Besuch der Mittelschule in Lesum besuchte Alfred Jäger für zwei Jahre das Realgymnasium in Vegesack. Es folgte ein Wechsel zur "Realschule in der westlichen Vorstadt zu Bremen", die er 1924 mit dem sog. "Einjährigen"-Abschluß verließ. Bereits einige Wochen später wurde Alfred Jäger mit 15 Jahren als Schiffsjunge auf dem Schiff "Diskus" in Hamburg angemustert. Auf dem Segelschiff Peking, einem der legendären sog. "Flying P-Liners", das heute als Museum im Hafen von New York liegt, fuhr er ein Jahr später um Kap Horn und wurde so einer der Cap-Horniers, deren Traditionen er sein Leben lang pflegte.

Auf der Seefahrtsschule in Bremen erwarb der Lesumer 1929 zunächst das Steuermanns-, 1932 das Kapitänspatent. Für einige Zeit fuhr Alfred Jäger auf verschiedenen Schiffen zur See, bis er im Januar 1933 arbeitslos wurde. Doch mit diesem Zustand wollte sich der spätere Firmengründer nicht abfinden. Von seinem ersten Arbeitslosengeld kaufte er sich bei der Firma Oltmann in Vegesack für 17 Reichsmark ein Faß Salzheringe. Der Grundstock für einen Fischhandel war damit gelegt.

Zu Fuß oder mit dem Fahrrad ging Alfred Jäger im Wochenrhythmus in Lesum, Burgdamm und Platjenwerbe von Haus zu Haus, bot seinen Fisch an und nahm Bestellungen auf. So wuchs langsam ein fester Kundenstamm. Den Bestellungen der Kunden entsprechend wurde der Fisch dann telefonisch in Bremerhaven, vor allem bei der Firma Husmann und Hahn, bestellt. Die in Richtung Bremen durch Burgdamm fahrenden Laster dieser Firma setzten die Ware nach einer Absprache bei der Familie Winters in der Bremerhavener Heerstraße ab. Von dort holte sich dann Alfred Jäger den Fisch, um ihn im Haus seiner Schwiegereltern am Heidbergstift weiterzuverarbeiten. In der Waschküche war eine kleine Produktion eingerichtet worden.

1934 wurde im Hause von Elektromeister Christian Töbe in der Bremerhavener Heerstr. 19 in Burgdamm der erste Laden eingerichtet.

Im hinteren Bereich des Ladens war ein Wohnraum dazugemietet worden, in dem sich tagsüber das Familienleben abspielte.

1940 wurde Alfred Jäger zur Marine eingezogen. Die letzten Kriegsmonate sollte er 1945 als Einschiffungsoffizier in Gdingen mithelfen, die Flüchtlinge vor den Russen in Sicherheit zu bringen.

Seine Frau Carla sowie die Angestellten Käthe Hinrichs, Hedwig Stehnken und Elfriede Bartelheim führten den Ladenbetrieb während des Krieges so gut es ging weiter. Das Geschäft war im Krieg jedoch nur geöffnet, wenn es Fischzuteilungen gab. Eine zusätzliche Verteilerstelle wurde bei Aring in der Oberreihe in Lesum eingerichtet.

Bereits kurz nach Kriegsende 1945 wurde der normale Ladenbetrieb wieder aufgenommen. Im Hause am Heidberg wurde geräuchert. Alfred Jäger fuhr inzwischen den Fisch mit einem Motorrad vor allem in Neulesum und Platjenwerbe aus. In dieser Zeit entstand wohl der Spruch "Wer rattert so spät durch Nacht und Wind, es ist Alfred Jäger mit Schellfisch und Stint".

1948 wurde in Lesum in der Hindenburgstraße neben dem Ortsamt im Hause von Weise ein zweiter Fischladen eröffnet. Heute befindet sich dort eine Videothek. Mit dem Kauf eines Goliaths als erstem kleinen Lieferwagen wurde das Fischgeschäft 1954 wesentlich mobiler.

Der in das Geschäft eingestiegene Ehemann der ältesten Tochter Rosemarie, Manfred Rock, verkaufte in den folgenden Jahren mit dem Wagen in Platjenwerbe, Lesum, Burgdamm und Marßel Fisch, der nun täglich frisch aus Bremerhaven geholt wurde.

Im Jahre 1955 zog der Lesumer Laden in ein Nebengebäude der Tischlerei Voller an der Hindenburgstraße um. Ein Jahr später wechselte auch das Burgdammer Geschäft die Straßenseite. Seitdem befindet es sich in der Bremerhavener Heerstraße 36.

1960 trat auch der Mann von Tochter Erika, Hans-Günther Meyer, mit in das Geschäft ein. Das Lesumer Geschäft wurde 1970 in den ehemaligen Laden von Thams und Garfs an der Ecke Am Mönchshof/Hindenburgstr., wo es sich noch heute befindet, verlegt. Seit dieser Zeit betreibt die Familie Rock das Lesumer, die Familie Meyer das Burgdammer Geschäft. Von 1964 bis 1975 bestand eine Filiale von Fisch-Jäger im Marßeler Einkaufszentrum, die von dem Ehepaar Brenneke geführt wurde.

Durch die frühe Einbeziehung der Kinder in den Geschäftsablauf entwickelte sich Fisch-Jäger zu einem richtigen Familienbetrieb. Für die beiden ältesten Kinder Rosemarie und Erika stellte sich nie ernsthaft die Frage, einen anderen Beruf als den des Fischhändlers zu erlernen. Die jüngeren Kinder von Alfred und Carla Jäger, Wilko (geb.1939), Claus (geb.1943) und Annelie (geb.1948) halfen ebenfalls schon in jungen Jahren im Fischgeschäft mit, wenn sie sich auch später für andere Berufe entschieden.

Heute ist bereits die 4.Generation der Familie Jäger in den Fischhandel eingespannt. Auf eine Grundregel des Kaufmanns legte Alfred Jäger, der 1984 starb, seiner Familie und den Angestellten gegenüber immer großen Wert: "Der Kunde ist König". Diese Maxime gilt bei Fisch-Jäger heute noch wie gestern.



Bremen-Lesum Tel.: 6314 60

Fax 63 14 66

Spezialitäten von Fisch-Jäger, die Kunden aus einem weiten Umkreis nach Lesum und Burgdamm locken, sind vor allem die Salate und Marinaden aus eigener Herstellung sowie die kalten Platten und Heringessen. Unter dem Motto "Wenns um gute Ware geht, Fisch-Jäger, der hat Qualität", beschäftigt das "Unternehmen Käpt'n Butt" neben den Familien Meyer und Rock heute weitere fünfzehn Mitarbeiter. c a j

Wenn's um gute Ware geht:  ...der hat Qualität!	Spezialitäten: Kalte Platten u. Heringessen Bremerhavener Heerstraße 36 b Telefon 04 21 / 6 36 44 58 Hindenburgstraße 69 Telefon 04 21 / 6 36 44 56
---	--



Alfred Jäger bedient eine Kundin im Lesumer Fischladen. Die Aufnahme entstand in den frühen sechziger Jahren.



Brillenwerkstatt

Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstraße 14
28717 Bremen
Telefon (04 21) 63 53 53

R. Scheithauer und J. Stadlbauer



ÖVB

Wir geben Bremen Sicherheit.

In über 50 Vertretungen der ÖVB sind wir immer ganz in Ihrer Nähe – zu Ihrer Sicherheit. Kommen Sie doch einfach mal vorbei:

Versicherungsbüro
R. Scheithauer und J. Stadlbauer
Gerhard-Rohlf-Str. 16 (Passage)
28757 Bremen

Tel. (04 21) 65 14 19 und 66 13 44

Fax (04 21) 65 88 170

Geschäftszeiten:

Mo - Fr 9.00 - 12.00 Uhr

Do auch 16.00 - 18.30 Uhr

und nach Vereinbarung

Öffentliche Versicherungen Bremen

Finanzgruppe



(früher Vielstich)

- Weine
- Spirituosen
- Biere
- Alkoholfreie Getränke

**VERKAUF und
HEIMSERVICE**

Mo. - Fr. 8.30 - 13.00

+ 15.00 - 18.00 Uhr

So. 8.30 - 13.00 Uhr

An der Lesumer Kirche 22

☎ 63 11 27



Salon Ahlhorn

Damen- und Herrensalon

An der Lesumer Kirche 8 · Telefon 63 16 92

Rotdornallee 27 · Telefon 63 17 63

**Unsere Teams beraten Sie gerne bei
allen HAARPROBLEMEN!**

**Unsere Devise: optimale Haar-
schonung und -pflege durch
neutrale Produkte -**

das ist SALON AHLHORN in LESUM!

Ohne Anmeldung - einfach so!



Der ACE.
Familien-
freundlich

ACE-Euromobilschutz

mit allen Schutzbrief-
und Clubleistungen
für 87,- Mark im Jahr.
Für Familien zum Solotarif!
Schutz in ganz Europa
sowie allen Ländern rund
ums Mittelmeer.
Beim ACE sind alle
Leistungen im
Clubbeitrag enthalten.

Der ACE.
Immer
erreichbar

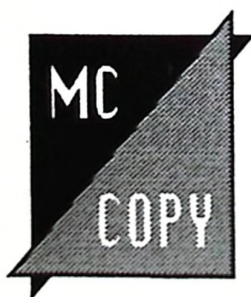
ACE-Euro-Notruf.

24-Stunden-Service.
1.000 mobile ACE-Pannen-
hilfsdienste in Deutschland.
ACE-Vertragspartner in allen
europäischen Ländern.

Noch Fragen?

ACE-Info-Service

01805 / 33 66 77



Digitaldruck
Fotokopien
Farbkopien
Großkopien
Buchbindungen
T-Shirt Druck

Ihr Copy - Team

Kirchheide 40

28757 Bremen

Tel. 0421-667080

Fax 0421-667085